

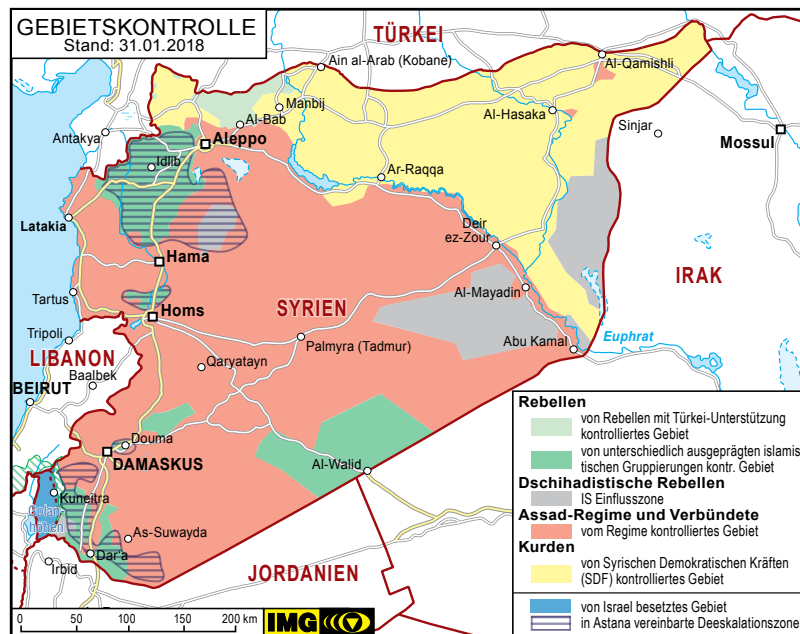
Der Syrienkonflikt nahm mit der türkischen Intervention in der kurdischen Enklave Afrin eine neue Wendung. Die Ankündigung der USA, eine zeitlich unbegrenzte militärische Präsenz im Nordosten Syriens zu etablieren und trotz der Zerschlagung des IS den kurdischen Verbündeten YPG weiterhin zu unterstützen löste heftige Spannungen zwischen den beiden NATO-Staaten USA und Türkei aus. Die USA segnete grundsätzlich die Afrin-Intervention der Türkei ab, wobei eine Konfrontation mit den kurdischen Kräften in Manbij und östlich des Euphrat die rote Linie darstellt.

Auch Russland stellte sich den türkischen Plänen nicht in den Weg und erhofft sich sowohl Zugeständnisse der Türkei – als Schutzmacht der Opposition

– in der von Rebellen gehaltenen Provinz Idlib, als auch bei Friedensverhandlungen.

Während die Kämpfe in Afrin die mediale Aufmerksamkeit auf sich zogen, geht die Regimeoffensive in der Provinz Idlib ungehindert weiter. Die im Jahr 2017 verhandelten Deeskalationsabkommen sind weitgehend gescheitert.

Die von Russland als politischer Durchbruch in der Syrienkrise beworbene Sochi-Konferenz Ende Jänner brachte letztlich nicht den erhofften Durchbruch. Die wichtigsten oppositionellen Gruppen boykottierten die Gespräche. Einzig die Ankündigung des UN-Sondergesandten De Mistura, die in Sochi vereinbarte Einrichtung eines Verfassungskomitees in Genf weiter auszuarbeiten, birgt eine gewisse Hoffnung.



KARTENBESCHREIBUNG

Im Nordwesten Syriens, in Afrin, umfassen die Frontverschiebungen trotz türkischer Intervention lediglich einige Kilometer. Das zweite Schwergewicht der Kämpfe liegt auf dem Gebiet zwischen Aleppo und Hama, wo das Regime Teile der Opposition einschloss, indem es seine Gebiete verband.

Im Süden, nahe der israelischen und libanesischen Grenze verschieben sich die Fronten lediglich durch kleinere Offensiven im ländlichen Bereich.

Die ostsyrische Wüste ist das Hauptrückzugsgebiet des IS, der auch im Euphrattal, nahe der irakischen Grenze noch immer einige Kilometer Territorium kontrolliert.

AUSBLICK

Der aufgrund einer geplanten Offensive auf Manbij von der Türkei geforderte Truppenabzug der USA, stellt den "Knackpunkt" der Spannungen zwischen der Türkei und den USA dar. Eine militärische Eskalation liegt nicht im Interesse der beiden NATO-Staaten, stattdessen könnte es zu einer Einigung kommen, eine Sicherheitszone in Afrin zu etablieren sowie zu weiteren Zugeständnissen des US-Verbündeten YPG entlang des gesamten syrisch-türkischen Grenzgebietes. Ein weiteres Szenario wäre unter Vermittlung Russlands die (Teil-)Übergabe des kurdischen Kantons Afrin an das Assad-Regime. In diesem Fall würde sich die Türkei an Russland und dem Assad-Regime als Garanten ihrer sicherheitspolitischen Interessen wenden. Zudem könnte ein möglicher Abzug der SDF aus Deir ez-Zour zur Unterstützung der Front in Afrin vom IS für neue Anschläge und Rückeroberungen von Gebieten genutzt werden. Parallel zur Afrin-Offensive wird demnächst von Regime-Kräften die zweite Phase der Idlib-Offensive starten, mit dem Ziel, die Stadt Idlib und das Hauptrückzugsgebiet des al-Qaida Ablegers HTS einzunehmen. Fortschritte bei den Friedensverhandlungen in Genf werden voraussichtlich erst nach der Einnahme Idlibs und dem endgültigen Scheitern der Opposition erste Früchte zeigen.

Das periodisch erscheinende Fact Sheet bietet eine Analyse der wesentlichsten Entwicklungen im Syrienkonflikt und enthält zudem Kartenmaterial sowie einen Ausblick auf mögliche künftige Ereignisse.

AUFBEREITUNG: IFK MENA-Team (Jasmina RUPP, David FUSSI, Nasser EL-HAJ);

QUELLEN: MEDIENANALYSE; LAYOUT: REF III/Medien, IMG



INTERNATIONALES KONFLIKT- UND KRISENMANAGEMENT

17.01.: Außenminister Tillerson verkündete eine neue US-Strategie für Syrien, welche fünf Ziele umfasst: die Zerschlagung der Terrororganisationen IS und al-Qaida, eine von der UNO getragene politische Lösung für Syrien, die den Rücktritt Assads vorsieht, die Eindämmung Irans, die sichere und freiwillige Rückkehr von Flüchtlingen sowie die Beseitigung von Chemiewaffen.

14.01.: Die USA kündigten zur Umsetzung ihrer Ziele eine unbegrenzte militärische Präsenz in Nordsyrien sowie die Etablierung einer 30.000 Mann starken Grenzschutz-Truppe an, mit dem Ziel, einerseits ein Wiederaufleben des IS zu verhindern und gleichzeitig als Bollwerk gegen die Assad-Iran-Russland-Allianz zu wirken. Russland, Iran und das syrische Regime befürchten durch die Stärkung kurdischer Milizen langfristig auf eine Teilung Syriens zuzusteuern.

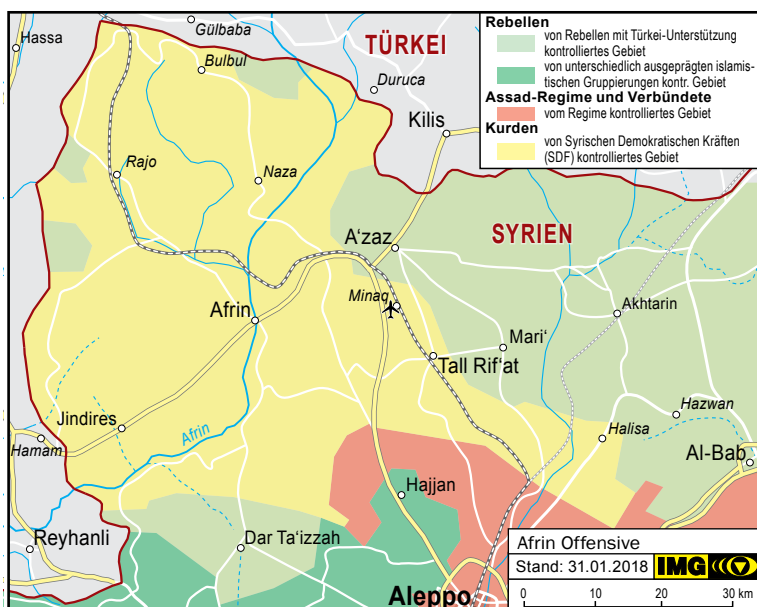
16.01.: Israel beschloss ein vermutetes Hisbollah-Waffendepot nahe Damaskus. Bei einer UN-Sicherheitsratssitzung am 25.1. bezifferte der israelische Botschaft die Zahl pro-iranischer Milizen auf 82.000, darunter 60.000 syrische Kämpfer, 9.000 libanesische Hisbollah-Kämpfer, 3.000 Mitglieder der iranischen Revolutionsgarden sowie 10.000 schiitische Kämpfer aus Pakistan, Afghanistan und dem Irak.

18.01.-23.01.: Die Türkei führte zur Absegnung der Offensive in Afrin Gespräche mit Russland, USA und Iran. Russland verlegte daraufhin seine bisher dort stationierte Militärpolizei in den Norden Aleppos. Die NATO sprach der Türkei ihr Recht auf Selbstverteidigung zu, warnte allerdings vor einem „unverhältnismäßigen“ Einsatz von Gewalt und zivilen Opfern. US-Außenminister Tillerson bot die Etablierung einer Sicherheitszone in Afrin an. Der von der Türkei geforderte US-Truppenabzug aus Manbij wurde abgelehnt.

23.01.: Nach einem Chlorgaseinsatz in Ost-Ghouta, vermutlich durch das Regime, einigten sich Vertreter aus 22 Staaten in Paris auf die Etablierung einer internationalen Organisation zur Identifizierung und Sanktionierung der Urheber von Chemiewaffeneinsätzen.

26.01.: Nach den gescheiterten UN-Friedensgesprächen in Wien sowie den andauernden Offensive in Idlib, Ost-Ghouta und Afrin kündigte das oppositionelle Verhandlungsbündnis Syrian Negotiation Commission sowie kurdische Gruppen ihr Fernbleiben von den Verhandlungen von Sochi an.

30.01.: Der von Russland organisierte „Kongress für den Syrischen Nationalen Dialog“ in Sochi endete mit einer Erklärung zur Einrichtung eines Komitees zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung, die Frage nach dem Schicksal Assads blieb unbehandelt. UN-Sondergesandter De Mistura wird ungefähr 50 Mitglieder für dieses Komitee nominieren, weitere Verfahrensregeln werden bei der nächsten Genf-Verhandlungsrunde definiert.



INNENPOLITISCHE DYNAMIK

27.12.: 29 Patienten vom belagerten Ost-Ghouta wurden zur medizinischen Behandlung nach Damaskus evakuiert. Im Gegenzug ließen die Rebellen in Ghouta 24 regimeloyale Gefangene frei.

18.12.: Einer russischen Wirtschaftsdelegation wurden im Zuge ihres Syrienbesuchs Verträge für den Wiederaufbau u.a. des gesamten Energiesektors zugesichert. Die Kosten für die Kriegsschäden belaufen sich laut Weltbank auf rund € 200 Milliarden, das Vierfache des syrischen BIP vor 2011.

01.01.: Präsident Assad nominierte drei neue Minister: Verteidigungsminister wurde der ehemalige Generalstabschef und Alawit Mohammed Ali Abdullah Ayoub, Industrieminister wurde Mohammed Mazen Ali Yousef und Imad Abullah Sarah wurde zum neuen Informationsminister ernannt.

20.01.: Im Vorfeld der Afrin-Offensive unterbreitete Russland der lokalen kurdischen Verwaltung den Vorschlag, das seit Jahren autonom agierende Afrin wieder an das Assad-Regime zu übergeben, im Gegenzug würde die Offensive der Türkei abgewehrt. Die lokale kurdische Verwaltung lehnte dieses Angebot ab.

12.01.: In Manbij protestierten hunderte Menschen nach dem Tod von zwei Häftlingen gegen den kurdisch dominierten Militär von Manbij.

16.01.: Eine Audiobotschaft von Julani, dem Vorsitzenden von Hayat Tahrir al-Sham (HTS) wurde verteilt, in der er sich für die Einheit der Opposition aussprach.

MILITÄRISCHE ENTWICKLUNGEN

20.01., Afrin: Die Türkei startete eine Offensive zur Rückeroberung der kurdischen Enklave Afrin mit der offiziellen Begründung, terroristische Kräfte wie den IS und die PKK/YPG zu beseitigen. Ziel ist es, eine 30km breite Sicherheitszone zu errichten. Einige Dörfer entlang des Grenzgebietes wurden mit Unterstützung verbündeter syrischer Rebellen eingekommen. Die kurdische YPG reagierte u.a. mit Raketenbeschüssen auf die türkischen Grenzstädte Kilis und Reyhanli.

22.01., Idlib: Pro-Regime Kräfte führen seit Mitte Dezember eine Offensive im Südwesten der Provinz Aleppo gegen HTS und den IS durch und nahmen den Luftwaffenstützpunkt in Abu al-Duhur ein.

29.12., Ost-Ghouta: Obwohl Ost-Ghouta eine von vier Deeskalationszonen ist, kam es seit November letzten Jahres zu heftigen Kampfhandlungen zwischen Regime und Oppositionskräften. Ende Dezember starteten oppositionelle Kräfte, darunter HTS, ihre zweite Phase der Offensive in Harasta, die durch zahlreiche Luftschläge ins Stocken geriet.

02.01.: Beit Jinn, das letzte Oppositionsgebiet westlich von Damaskus, wurde nach über einem Monat heftiger Kämpfe von Regimekräften eingekommen. Ein Evakuierungsabkommen erlaubte 230 Kämpfern und ihren Familien nach Idlib und Deraa abzuziehen.

25.01., Deir ez-Zour: Nachdem die kurdisch dominierten SDF einige Kräfte nach Afrin und das Regime Truppen nach Idlib verlegte, startete Mitte Jänner der IS eine Offensive gegen Regimekräfte und die SDF auf beiden Seiten des Euphrat, der Angriff wurde allerdings zurückgeschlagen. Die Kämpfe konzentrieren sich auf das Gebiet nördlich von Abu Kamal, zahlreiche führende IS-Kommandanten wurden dabei getötet.



www.facebook.com/lvakifk



VideoBlog „Feichtinger kompakt“
<http://bit.ly/2mvOhgD>